

Zeitschrift: FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche
Herausgeber: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz
Band: - (2015)
Heft: 39

Artikel: Diese Frau könnte ich...
Autor: Hermann, Noëmi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1098641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kolumne: Diese Frau könnte ich...

Ich könnte, hmm damit ich könnte, müsste, ja und dann würde ich... Frauen lieben es, etwas zu können, doch nicht so wie Männer, die nageln wollen, Bilder an die Wand, Gestelle, Schränke und auch im übertragenen Sinne. Frauen haben ein paar viel zu hohe High Heels und eine wunderbare Langhaarmähne, damit sie könnten, sich zurechtmachen könnten, wie die Frau aus der Parfümwerbung, die so unglaublich verführerisch ist, dass alle sich nach ihr umdrehen. Doch wollen wir Frauen es selbst entscheiden, wann und ob sich die Männer nach uns umdrehen sollen. Somit bleiben die High Heels im Schrank und die Haare werden vom Haargummi gebändigt.

Meine Frauenärztin denkt auch, dass ich langsam könnte, eine Pille gegen Pickel nehmen könnte. Dann wäre ich endlich von meinen drei Pickeln befreit. Denn sie ist überzeugt, dass ich genau wegen diesen kleinen Übeltätern noch Single bin und meine Visitenkarte als Journalistin etwas zu abschreckend sei.

Wieder einmal will sie mich mit einer Erfolgsgeschichte um den Finger wickeln, wenn sie von ihren Patientinnen erzählt, lehnt sie sich immer etwas nach vorne und ihre blauen Augen werden ein wenig von Freudentränen getränkt.

Sie hätte mal mit einer Jura-Studentin eine Anti-Pickel-Therapie gemacht und danach hätte diese gleich einen Freund gefunden. Ob ich vielleicht auch Interesse an dieser Therapie hätte? Allerdings dürfe ich in dieser Zeit nicht schwanger werden, denn diese Therapie führe beim Fötus zu Anomalien. Das müsste ich ihr schriftlich geben und monatlich bei ihr einen Schwangerschaftstest machen.

Sie lächelt, verlässt das Zimmer und biegt nach rechts ab in Richtung Medikamentenraum. Ich höre, wie sie kurz stöhnt und ihr ein kleiner Karton herunterfällt. Jetzt, als sie die Tür ihres Behandlungszimmers wieder vorsichtig schliesst, fällt mir die Kinnlade runter, sie kommt mit einem Schwangerschaftstest zurück, als wäre es selbstverständlich, dass ich ihr nicht widersprechen würde. Ich fange an zu stottern, sage ihr; „Äh, Moment mal, wieso muss ich einen Schwangerschaftstest machen?“ - „Ja, liebe Frau Hermann, die Pickel müssen Sie angehen und ich muss doch wissen, ob Sie schwanger sind, bevor wir die Anti-Pickel-Therapie beginnen.“ - „Aber ich habe doch wie gesagt

keinen Mann in meinem Leben!“ Ihr sonst so sanfter Tonfall wird etwas strenger: „Aber sie könnten ja trotzdem Sex haben!“ Ja, da hat sie Recht. Aber ich kenne keine Frau, die von einer Frau schwanger geworden ist. Doch diesen Gedanken spreche ich nun nicht laut aus, nachdem sie meine Mutter schon gebeten hat, mir Männer etwas schmackhafter zu machen, damit mein Sexleben etwas in Schwung kommt und sie mir endlich die Pille verschreiben kann.

Ich schiebe den Schwangerschaftstest unterstützt von einem „Nänänei“ in ihre Richtung über den Tisch. Bei ihr soll er bleiben und all ihre Gedanken, die ihr nun durch den Kopf gehen. Ich denke, ich könnte jetzt gehen und ich tue es, stehe auf und greife nach meiner Tasche. Da fragt sie mich, wie es weitergehen soll. - „So wie bis jetzt, mit meinen drei Pickeln, ohne Mann und ohne Pillen“ - und für mich weiss ich, dass dies der letzte Termin bei ihr war.

Noëmi Hermann, freie Journalistin